

„Niemand muss Angst vor Altersarmut haben“

Die Experten der Rürup-Kommission werden am Donnerstag mit ihren Vorschlägen die Leitplanken für eine Rentenreform festlegen. GEA-Redakteur Reicher App sprach mit Kommissionsmitglied Professor Axel Börsch-Supan, der das Forschungsinstitut „Ökonomie und demographischer Wandel“ an der Universität Mannheim leitet.

GEA: Wie hoch wird die künftige gesetzliche Rente über dem heutigen Sozialhilfe-Niveau liegen?

Axel Börsch-Supan: Das künftige Brutto-Rentenniveau wird fast fünfzig Prozent über dem heutigen Sozialhilfe-Niveau liegen.

GEA: Sind die Ängste vieler, im Alter einen deutlich niedrigeren Lebensstandard hinnehmen zu müssen, übertrieben?

Börsch-Supan: Ja. Mit Wohlstandseinbrüchen müssen nur diejenigen rechnen, die früher als vorgesehen in die Rente gehen und keine Eigenvorsorge betreiben.

GEA: Welche Spielräume zwischen Rentenniveau, Beitragssatz und Renteneintrittsalter gibt es bei der Renten-Reform?

Börsch-Supan: Beim Beitragssatz gibt es keinen Spielraum mehr, wenn wir ein Anhalten der Rürup-Kommission akzeptieren wir einen Beitrag bis 22 Prozent. Ich selbst bin allerdings der Meinung, dass wir den Beitrag bei 20 Prozent einfrieren sollten. Den größten Reform-Spielraum haben wir definitiv beim faktischen Renteneintrittsalter. Im Augenblick gehen die Leute im Schnitt mit 60 in Rente. Wenn sie in Zukunft mit 65 in Rente gehen, ist viel gewonnen.

GEA: Wie wollen Sie das erreichen?

Börsch-Supan: Indem man bei der Frühverrentung die Abschläge für jedes Jahr von derzeit 3,6 Prozent auf 5 Prozent erhöht.

GEA: Die Rürup-Kommission will zusätzlich das nominelle Renteneintrittsalter auf 67 Jahre erhöhen. Das würde bedeuten, dass künftige Generationen einen doppelten Abschlag hinnehmen müssten.

Börsch-Supan: Wir haben heute im Schnitt eine sechs Jahre längere Bezugszeit der Rente als 1950. Die ständige Ausweitung der Leistungsdauer können wir uns nicht mehr leisten. Die Rürup-Kommission versucht aber einen Kompromiss, indem sie das Renteneintrittsalter nicht um die volle Länge der gestiegenen Lebenserwartung erhöht.

(...)

GEA: Wäre die Einführung einer steuerfinanzierten Grundrente eine Alternative zur Rentenreform?

Börsch-Supan: Nein. Um das zu finanzieren, müssten wir die Steuern massiv erhöhen. Das würde das Wachstum auf Dauer verlangsamen.

GEA: Die Idee einer Bürgerversicherung findet immer mehr Anhänger. Was brächte es, Beamte und Selbstständige in die gesetzliche Rente zu zwingen und Beiträge zum Beispiel auch auf Aktiengewinne und Mieten zu erheben?

Börsch-Supan: Die schöne Idee einer Bürgerversicherung ist eine Illusion. Denn die Möglichkeiten, zusätzliche Bürger ins Rentensystem hereinzubekommen, sind gering. Bei den Selbstständigen sind bereits zwei Drittel in der gesetzlichen Rentenversicherung. Um die Beamten müssen mit ähnlichen Einschnitten rechnen wie die Angestellten. Auch an zusätzliche Einkünfte kommt man kaum heran. Das liegt daran, dass die hohen Kapitaleinkünfte bei den Leuten liegen, deren Arbeitseinkommen über der Beitragsbemessungsgrenze liegt. Mein Fazit ist, dass es keine Alternative zur jetzt von der Rürup-Kommission vorgeschlagenen Reform gibt.

Den vollständigen Artikel finden Sie im Reutlinger General vom 23.08.03.